

**Unterwegs...**



# BARRIERE

**In den Gemeinderat:**  
Esther Gödl-Galliker  
Ulrich Amsler



**In den Kantonsrat:**  
Anne Ithen  
Walter Richner



**Gleis 3**  
Politische Arbeitsgruppe Risch

1998

**Auf Ende Jahr tritt Daniel Zülle nach achtjähriger Amtszeit aus dem Gemeinderat zurück. Seine Erfahrungen und Beweggründe sind von Interesse. Gleis 3 hat ihm auf den Zahn gefühlt.**



*Gl.: 1991 hast du Thomas Kumpera, den jüngsten Kommunalpolitiker des Kantons, als Gemeinderat abgelöst. Kannst du dich an den Beginn deiner Amtszeit erinnern?*

D.Z.: In der ersten Gemeinderatsitzung werden jeweils die Ämter verteilt und die Kommissionssitze der Parteien vergeben. Ich bin auf diese wichtige Sitzung von meinem Vorgänger vorbereitet worden und konnte mich entsprechend verhalten.

### Impressum

#### Barriere Nr. 1/98

12. Jahrgang

Zeitung der Politischen  
Arbeitsgruppe Risch Gleis 3

Rotkreuz, September 1998

#### Auflage:

3100 Exemplare, erscheint 1-2 mal  
jährlich, frei für alle Haushalte in  
der Gemeinde Risch

#### Herausgeber:

Vorstand Gleis 3

**Meinungen und Anregungen**  
Politische Arbeitsgruppe Risch  
GLEIS 3

6343 Rotkreuz  
Telefon 790 33 21

#### Spendenkonto:

Raiffeisenbank Rotkreuz  
PC 60-5726-6, Konto Gleis 3

## Rückblick

# Acht Jahre Gemeinderat

*Gl.: Wie im Leben allgemein wechseln auch in der politischen Tätigkeit Höhen und Tiefen miteinander ab. Gab es in deiner Amtszeit markante Ausschläge in die eine oder andere Richtung?*

D.Z.: Gemeindeversammlungen bedeuten für mich mit wenigen Ausnahmen Höhepunkte. Davon lebe ich.

In schlechter Erinnerung bleibt mir die Ablehnung der Ortsplanung im Herbst 1992. Es war Chilbi-Sonntag, und als ich nach dem Auszählen auf den Dorfmattpplatz trat, fragte mich eine pensionierte Frau, wie es ausgegangen sei. Ich klagte ihr mein Leid, und sie gab noch einen drauf, indem sie meinte: "Das freut mich, jetzt haben die da drinnen einmal einen auf die Nase." Die Chilbi war für mich natürlich gelaufen.

*Gl.: Aussenstehende wissen vielleicht, dass du der Umwelt- und Sicherheitsabteilung vorstehst und erleben dich an Gemeindeversammlungen, wo du auch Geschäfte ausserhalb deines Ressorts vertrittst (manchmal sogar abseits der Gleis 3-Linie!). Könntest du deinen Aufgabenkreis näher umschreiben?*

D.Z.: Es würde den Rahmen sprengen, hier mein ganzes Aufgabenspektrum im Detail zu skizzieren. Besonders erwähnenswert ist der Umweltschutz, der einiges an Zeit aberlangt. Zusammen mit den äusserst aktiven Mitgliedern der Umweltschutzkommission werden Problemlösungen angestrebt, welche für die Betroffenen nachvollziehbar und umsetzbar sein müssen.

Die Sicherheit (Feuerwehr, Zivilschutz, Polizei und Militär) war in den letzten Jahren geprägt von personellen Ablösungen und strukturellen Veränderungen. Ich bin überzeugt, zusammen mit den verantwortlichen Führungskräften die Weichen richtig gestellt zu haben, damit unsere Schutzorganisationen für die Zukunft in einem rauer werdenden politischen Klima gerüstet sind.

*Gl.: Daneben wirkst du auch als Stellvertreter in einem anderen Dikasterium. Was bedeutet das in Bezug auf das erforderliche Engagement?*

D.Z.: Das zeitliche Engagement für die Stellvertretung bei den Finanzen ist gering. Dabei kommt mir entgegen, dass mir diese Abläufe von Berufes wegen vertraut sind.

*Gl.: Und die zeitliche, geistige und psychische Beanspruchung insgesamt?*

D.Z.: Ich möchte keine Zahlen nennen, aber die zeitliche Beanspruchung ist beträchtlich. Die Psyche spielte mir bis heute (Gesundheit sei Dank) keinen Streich. Geistige Beanspruchung heisst für mich Innovation. Das Kreative kommt bei der permanenten zeitlichen Belastung jedoch eindeutig zu kurz.

*Gl.: Welche umgesetzten Ideen und Projekte machen dir am meisten Freude?*

D.Z.: Das Wesentliche habe ich unter "Aufgabenspektrum" bereits gesagt. Im übrigen überlasse ich das Schulterklopfen anderen.

*Gl.: Viele setzen Politik mit Machtpoker, Filz, Pfründenverteidigung, Mischeleien und Interessenwirtschaft gleich. Was ist da dran und wie lässt sich damit umgehen?*

D.Z.: Ich bin ohne Aussicht auf lukrative Nebeneinkünfte zur Wahl angetreten und werde das Amt auch ohne Pfründe wieder verlassen. Dass Politik auch Machtpoker sein kann, ist unbestritten. Für mich bedeutet es Einflussnahme.

*Gl.: Vor vier Jahr schlossen sich FDP und CVP für die Nachwahlen zusammen und unterstrichen damit ihre Wesensverwandtschaft und politische Nähe. Welchen Einfluss hat eine solche Ausgangslage auf die eigenständige oder oppositionelle Rolle eines Gleis 3-Vertreters?*

D.Z.: Wer wem den Steigbügel hinhält und ihm dann allenfalls auch wieder vom Ross hilft, ist für mich unwichtig. Solche Päckli sind in der Politik Mittel zum Zweck und auch legitim. Ich bezweifle jedoch stark, ob sie der späteren Zusammenarbeit im Rat dienlich sind und die Freisetzung von schöpferischen Kräften zugunsten optimaler Lösungen fördern.

*Gl.: Dani, in wenigen Monaten verabschiedest du dich aus einer für unsere Gemeinde wichtigen Verantwortung. In welcher Stimmung und mit welcher Bilanz steuerst du diesem Wendepunkt zu?*

D.Z.: Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, dass ich dieses Amt wollte. Als Chance auch, um mich persönlich weiter zu bringen, und ich habe es nie bereut. Die Aufgabe hat mir viel gegeben, und ich kann nur hoffen, dass auch die Gemeinde von mir profitiert hat. Meine Demission erfolgt nicht aus einer Schwächeposition heraus, der Zeitpunkt ist also richtig gewählt.

# Anschluss mit Gleis 3

**Vor vier Jahren, bei den letzten Wahlen, war ich noch nicht Präsidentin von Gleis 3 und Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wohnt vielleicht noch nicht in der Gemeinde Risch. Darum will ich Ihnen Gleis 3 etwas näher bringen.**



Die politische Arbeitsgruppe Risch Gleis 3 gibt es seit 12 Jahren. Damals war in unserer Gemeinde die Zeit reif für eine dritte Kraft neben CVP und FDP. Das zeigte sich unter anderem darin, dass die neue Gruppierung engagierter Frauen und Männer auf Anhieb einen Gemeinderatssitz gewann. Seit 8 Jahren ist Gleis 3 auch im Kantonsrat vertreten. In einem zahlenmässig ausgeglichenen Frau-Mann-Verhältnis wirken wir in gemeindlichen Kommissionen und im Gleis 3-Vorstand mit. Heute begegnet man uns mit Aufmerksamkeit und Respekt, was nicht immer der Fall war.

Gleis 3 macht sich nicht nur stark für den öffentlichen Verkehr, wie der Parteiname vermuten lässt, sondern setzt weitere Schwerpunkte bei Bildungs-, Sozial- und Umwelthanliegen. In der Mitte dieser "Barriere" zeigen wir auf, was wir darunter verstehen. Mit den daraus ersichtlichen Zielen und Grundhaltungen identifizieren sich auch unsere Kandidatinnen und Kandidaten dieses Wahlherbstes.

Für den Gemeinderat ist Bahnhofleiter Ulrich Amsler ein Fachmann für Fragen des öffentlichen Verkehrs. Er steht

einem Betrieb mit 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor. Die Nomination passt nicht zuletzt zum Ruf von Rotkreuz als Eisenbahndorf.

Für die Gemeinde stellt sich auch Familien- und Berufsfrau Esther Gödl-Galliker zur Verfügung. Ihr Auftreten und politisches Engagement sowie ihr vielseitiger Erfahrungshintergrund prädestinieren sie für dieses Amt. Eine stärkere Frauenvertretung im leitenden Rat stünde unserer Gemeinde gut an.

Anne Ithen kandidiert erneut für den Kantonsrat und baut dabei auf dem eindrucklichen Leistungsausweis ihrer ersten Amtszeit. Als Sekundarlehrerin ist sie mit Bildungsfragen sowie der Schnittstelle Schule-Wirtschaft vertraut. Ein zusätzliches Spezialgebiet ist die Umweltproblematik.

Für den Kantonsrat bringt Walter Richner als Computerspezialist und Naturliebhaber ein fundiertes Wissen über Zusammenhänge zwischen Wirtschaftsentwicklung und Lebensgrundlagen mit. Er ist es auch, der unsere Internet-Website betreut:

[www.gleis3.ch](http://www.gleis3.ch)

E-Mail-Adresse: [info@gleis3.ch](mailto:info@gleis3.ch)

Manfred Steinhardt stellt sich zur Wahl in die gemeindliche Rechnungsprüfungskommission. Als eidgenössisch diplomierter Bücherexperte und bisheriges Mitglied der Grundstückgewinnsteuer-Kommission bringt er für diese verantwortungsvolle Aufgabe optimale Voraussetzungen mit.

Gleis 3 versteht sich als aktive Arbeitsgruppe, die seriöse Basisarbeit leistet und mit kritischer Zuversicht etwas entwickeln, verändern und erneuern will. Das in der Volksabstimmung erfolgreich verteidigte Proporzwahlverfahren beflügelt unseren Einsatz zu Gunsten jenes Teils der Bevölkerung, der sich durch die etablierten Parteien zu wenig vertreten fühlt. Deshalb:

*Wählen Sie die Liste 3 mit Gleis 3, und Sie sind auf der richtigen Spur.*

*H. Schriber-Neiger*

Hanni Schriber-Neiger

## Inhalt

<b>Acht Jahre Gemeinderat...</b>	2
<b>Anschluss mit Gleis 3.....</b>	3
<b>Gemeinderatskandidat</b>	
Ulrich Amsler .....	4
<b>Gemeinderatskandidatin</b>	
Esther Gödl-Galliker .....	5
<b>Gleis 3 - seit 12 Jahren in Bewegung .....</b>	6
<b>Kantonsratskandidatin</b>	
Anne Ithen .....	10
<b>Kantonsratskandidat</b>	
Walter Richner .....	11
<b>Letzte Seite.....</b>	12

## Für den Gemeinderat

# Ulrich Amsler

4

### Die Gemeinde für die Menschen!

**Ich kandidiere als Gemeinderat, weil ich mithelfen will, für alle Bewohnerinnen und Bewohner gute Rahmenbedingungen zu schaffen bzw. zu erhalten. Dieser Rahmen soll so weit wie möglich gesteckt sein und auf der Eigenverantwortung der Rischer Bevölkerung basieren.**

Die Förderung des öffentlichen Verkehrs ist mir ein wichtiges Anliegen. Auch unsere älteren Einwohnerinnen und Einwohner, die nicht mehr Auto fahren wollen oder können und unsere Jugendlichen haben das Recht mobil zu sein.

Für das Projekt "Stadtbahn Zug" werde ich mich besonders einsetzen. Es darf nicht bei einer ersten Etappe blei-

ben. Zügig soll die Fortsetzung mit einer Linienführung durch unser Industriegebiet geplant werden. Ich bin überzeugt, dass eine Stadtbahn die Strassen zu entlasten vermag. Damit sparen wir Geld beim Strassenbau und nehmen Rücksicht auf Umwelt und Luftqualität.

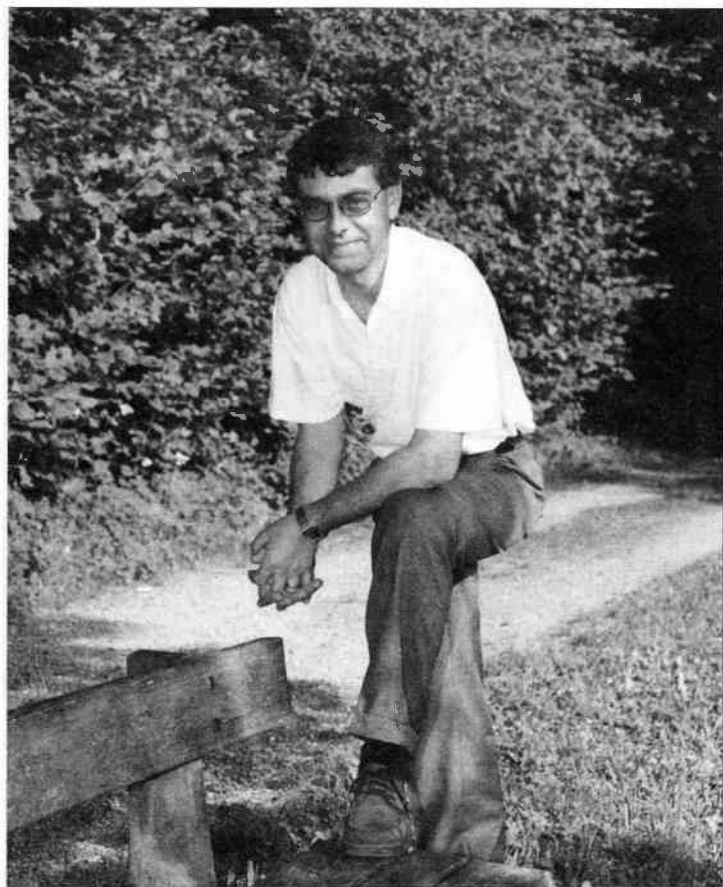
Unsere Kinder und Jugendlichen brauchen ein gutes und vertrauensvolles Umfeld. Zeitgemässe Sportanlagen und attraktive Bademöglichkeiten leisten einen wichtigen Beitrag zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Gleichzeitig unterstützen sie die Gesundheitsvorsorge – für uns alle!

Die Schule soll vor allem in einem guten Zusammenwirken von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen, Eltern und Schulleitung ihren Auftrag erfüllen. Schülerinnen und Schüler sind im weitesten Sinn Kunden, nicht nur mit Pflichten, sondern auch mit Rechten ausgestattet. Fragen in diesem Bereich sollen politisch und konfessionell möglichst neutral behandelt werden.

Der kulturelle Aspekt, nicht nur auf Kunst beschränkt, ist ein wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens und deshalb dauernd zu beachten und zu fördern.

Bei Entscheidungen werden für mich neben der Frage nach Kosten und Nutzen auch die Umweltverträglichkeit, die Kinderfreundlichkeit, der Einfluss auf das Zusammenleben, Gerechtigkeit, Fairness und die Zukunftstauglichkeit Messlaten sein.

Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Gemeindeorgane – der Gemeinderat zusammen mit der Gemeindeverwaltung – für die Menschen da sind.



## PORTRÄT

### Ulrich Amsler

geboren 1954, von Densbüren AG, verheiratet, 2 Söhne, Bahnhof, 6343 Rotkreuz

Bahnhofvorstand, Mitglied der Verkehrskommission, Mitglied der Mitwirkungsgruppe der Gemeinden der Stadtbahn Zug, Eisenbahnoffizier

#### Hobbys:

Freizeit mit der Familie, Bahnreisen, (Verkehrs-)Politik, Skifahren, Schwimmen, Italien

## Für den Gemeinderat

# Esther Gödl-Galliker

5

**Bereits im Alter von 15 Jahren konnte ich mir vorstellen, einmal für den Gemeinderat zu kandidieren, da mich Politik und Geschichte in der Schulzeit besonders interessierten und ich schon damals fast jede Landsgemeinde aus der Nähe erlebte. Im Elternhaus führten wir heisse Diskussionen über das Dorf- und Weltgeschehen.**

Meine Politikbegeisterung wich mit fünfundzwanzig Jahren allerdings einer Fast-Resignation ob all den Problemen dieser Welt. Was konnte man da schon ausrichten? Doch schliesslich gewann mein Optimismus wieder die Oberhand und heute, mit vierzig Jahren, spüre ich das Verlangen, aktiv an der Gestaltung und Problembewältigung meiner Umgebung teilzunehmen.

Auch nach 15 Jahren Wohnsitz in Rotkreuz verrät mein Dialekt immer noch meine Nidwaldner Herkunft. Die Jugendzeit habe ich in Wolfenschiessen verbracht. Auf die Verkehrsschule in Luzern und die Luftverkehrslehre in Kloten folgten ein Sprachaufenthalt in London und Berufstätigkeit für die Swissair in Manchester. Später arbeitete ich in einer Anwaltskanzlei in Zug und anschliessend bei einer pharmazeutischen Firma, wo ich selbständig Messen und Kongresse im Ausland organisieren und unsere Firma vertreten konnte. Seitdem meine beiden Kinder

die Schule besuchen, bin ich erneut zeitlich berufstätig in einem Bereich, wo Sprachkenntnisse gefragt sind.

Als Interessierte in Rotkreuz anfangen, über ein Familienleitbild zu diskutieren, reizte es mich sehr mitzuarbeiten, damit unsere Gemeinde fortschrittliche und familienfreundliche Strukturen erhält. Im Frauenturnverein SVKT vertrat ich zwei Jahre lang unsere Aerobicgruppe im Vorstand. Letztes Jahr erhielt ich die Chance, im Vorstand von Gleis 3 mitzuarbeiten. Ich schätze die Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen und den offenen Geist, den ich bei unserer Zusammenarbeit spüre.

Der Anfang Jahr gegründeten Eltern-LehrerInnen-Gruppe (ELG) bin ich spontan beigetreten. Wir versuchen, anstehende Probleme mit vielen guten Ideen anzugehen und diese unbürokratisch umzusetzen.

Im Hinblick auf das Wahlgeschehen 1998 besuche ich seit letztem Jahr die Kurse "Frauen mischen mit" der Frauenzentrale Zug.

Ich bin offen für alle Anliegen und Probleme meiner Mitmenschen und will gegen Ungerechtigkeiten ankämpfen. Den schwächeren Gliedern unserer Gesellschaft und der Sicherung einer lebensfähigen und familienfreundlichen Umwelt fühle ich mich besonders verpflichtet. Ein wichtiges Anliegen in der Sozialpolitik ist mir die Hilfe zur Selbsthilfe. Kinder und Jugendliche sollen ernst genommen werden. Attraktive Sportanlagen sollen besonders ihnen eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglichen. Eigenes, gesundes Gewerbe im Dorf bedeutet ein vielfältigeres Angebot und erhält darum meine volle Unterstützung.

Meine Stärken liegen im Organisieren, im Motivieren von MitarbeiterInnen, im Bewältigen von heiklen und stressigen Situationen sowie im prompten Erledigen der mir gestellten Aufgaben. Der neuen Herausforderung will ich mit Freude und Tatkraft begegnen!

### PORTRÄT

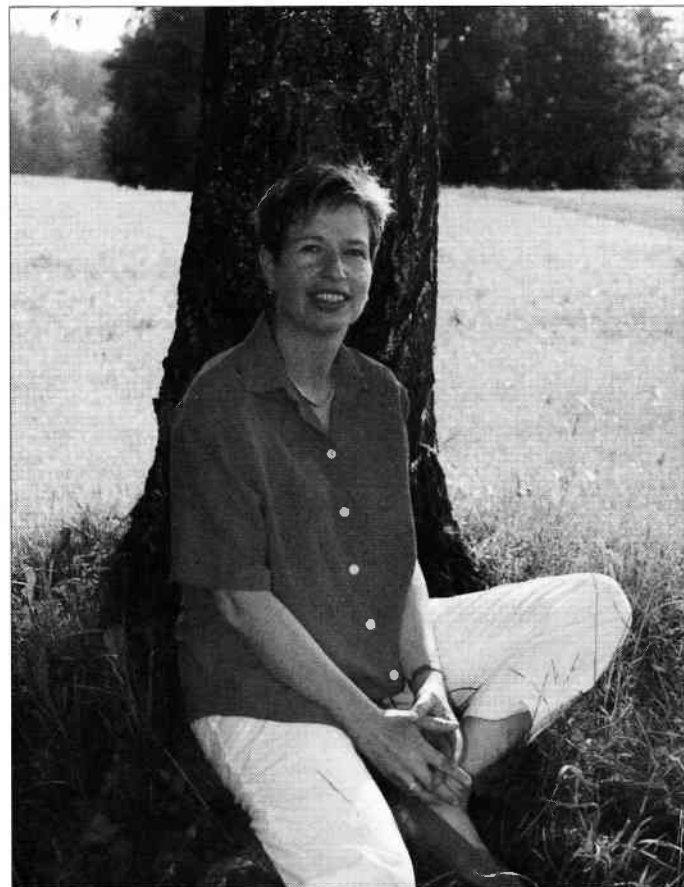
#### Esther Gödl-Galliker

geboren 1957, von Buochs NW und Gunzwil LU, verheiratet, 2 Kinder, Schöngrund 20, 6343 Rotkreuz

Familienfrau, gelernte Luftverkehrsangestellte, vielseitige Berufstätigkeit im In- und Ausland

#### Hobbys:

Lesen, Musik hören, Politik, Aerobic, Wandern, Reisen in andere Kulturen, durch Gespräche Menschen kennenlernen



## Gleis 3

# seit 12 Jahren in Bewegung

**Gleis 3 versteht sich als offene politische Arbeitsgruppe und nicht als festgefügtes Parteigebilde. In den nachfolgenden Textbeiträgen spiegelt sich der aktuelle Stand vertiefter Diskussionen zu Gegenwartsthemen. Eine Welt, die zunehmend komplizierter wird, braucht eine Politik vernetzten Denkens mit dem Blick auf Zusammenhänge.**

### Umwelt

In Sachen Ökologie ergibt sich ein zwiespältiges Bild: "Die Sorge um unsere Umwelt liegt bei Herrn und Frau Schweizer an vorderster Stelle", konnten wir vor wenigen Jahren noch zitieren. Heutige Umfrageergebnisse zeichnen ein ganz anderes Bild: Die Sorge um Arbeitsplatz und Angst vor Kriminalität stehen weit vorne, Ökologie liegt abgeschlagen auf den hinteren Rängen. Das heisst aber nicht, dass die Umwelt unser Augenmerk nicht mehr nötig hätte, im Gegenteil. Mit Bezug auf unsere Gemeinde gibt es Erfreuliches zu berichten, denn es hat sich – auch unter dem Einfluss von Gleis 3 – viel getan. Dank des 1994 von der Umweltkommission erarbeiteten Umweltberichtes können die nötigen Massnahmen gezielt umgesetzt werden mit vielen kleinen, oft unscheinbaren Schritten, die am Schluss einen grossen Effekt ergeben.

Im Rahmen des Europäischen Naturschutzjahres pflanzten beispielsweise Umweltkommission und Zivilschutzleistende über 1000 Meter Hecken an. Auch Mitglieder von Gleis 3 legten Hand an und gestalteten eine Hecke bei Landwirt Probst. Überhaupt zeichnet sich der Schwerpunkt Naturschutz in der überparteilich zusammengesetzten Umweltkommission sichtbar ab: Öffentliche Flächen erhalten eine naturgemässere Bepflanzung, Kinderspielplätze werden zu kindgerechten Räumen.

Die Nutzung des Seebades Zweiern beschäftigt uns parteiintern seit langem. Der Schilfgürtel ist einer der grössten zusammenhängenden in der Zentralschweiz und muss entsprechend geschont werden. Eine verstärkte Nutzung durch Ausdehnung des Badebetriebs oder erleichterte Zufahrt mit

mehr Parkplätzen gilt es weiterhin zu verhindern. Stattdessen befürworten wir die Umgestaltung der Seebadanlage Buonas.

Im Weiteren begrüssen wir die Bemühungen auf kantonaler Ebene, Projekte für Arbeitslose mit ökologisch sinnvollen und nötigen Massnahmen zu verbinden (z.B. Abfallbereich, Naturschutz).

*Die Grundsätze für eine nachhaltige, umweltschonende Entwicklung bleiben gültig.*

### Verkehr

Laut Prognosen werden sich die Verkehrsspitzen innert 20 Jahren verdoppeln. Das heute schon stark belastete Strassennetz wäre restlos überfordert. Auch Busse kämen kaum mehr vorwärts.

Wir vom Gleis 3 wollen Gegensteuer geben. Fussgängerinnen und Fussgänger sollen im Zentrum stehen. Wir setzen uns für attraktive, sichere, behindertengerechte und kinderfreundliche

wege fordern. Damit lassen sich der motorisierte Ausflugsverkehr und die damit verbundene Luftbelastung reduzieren.

Die öffentlichen Verkehrsmittel Bahn und Bus bilden die tragenden Säulen für die Lösung der Verkehrsprobleme. Deshalb wehren wir uns gegen Abbau und Ausdünnung des Angebots aus kurzfristigen Budgetüberlegungen und fordern im Gegenteil mehr Mittel für diese umweltschonende Verkehrsart. Attraktive Angebote sollen insbesondere Pendlerinnen und Pendler zum Einsteigen verlocken. Als besonders zukunftsträchtig dürfte sich die Stadtbahn Zug erweisen, indem sie die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons fördert und das Strassennetz entlastet. Wir treten dafür ein, dass bereits in der ersten Realisierungsetappe die Industriegebiete von Hünenberg und Risch durch eine neue Linienführung erschlossen werden, die ihren Endpunkt in Rotkreuz auf der Nordseite des Bahnhofs hat.

*Die Stadtbahn muss kommen, und zwar bis zu uns.*



*Bewährte Mobilität mit Zukunft*

che Fussgängerverbindungen ein. Der "günstigste" Verkehrsteilnehmer soll für sein kluges Verkehrsverhalten belohnt werden.

Die Quartiere "gehören" den Bewohnerinnen und Bewohnern. Wo immer möglich und sinnvoll, sind verkehrsberuhigende Massnahmen zu treffen. Radfahrerinnen und Radfahrer zählen ebenfalls zu den kostengünstigen Verkehrsteilnehmern und tun gleichzeitig etwas für ihre Gesundheit. Wir unterstützen diese Fortbewegungsart, indem wir sichere, zusammenhängende Rad-

### Bauliche Entwicklung

Unsere Gemeinde liegt nicht nur im Schnittpunkt zweier Eisenbahn-Hauptachsen, sondern bildet auch durch zwei Nationalstrassen mit Verknüpfungsbauwerken einen Knotenpunkt. Wenn zudem die A4-Autobahnücke im Knoeneramt geschlossen wird, rücken die grossen Agglomerationen zeitlich noch näher. Diese grossräumige "Erschliessung" erhöht den Druck auf Risch-Rotkreuz in baulicher Hinsicht.

Eine weitere Sogwirkung ergibt sich aus der landschaftlich reizvollen Lage, welche insbesondere an Wochenenden Erholungssuchende an den See, in die Reussebene oder zum Golfspiel anzieht. Deshalb gilt es, mit geeigneten Zonen- und Nutzungsplänen den Charakter dieser Landschaft zu bewahren.

Unter der Woche ist eine gegenläufige Pendelbewegung zu beobachten. Das Wohnen auf dem Lande schliesst dank günstiger Verkehrsbedingungen das Arbeiten in der Stadt nicht aus. Zum andern nutzen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen die Nähe der Autobahn und das gute Angebot des öffentlichen Verkehrs. Unser Industriegebiet hat sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Hier gilt es, das Wachstum in vernünftigem Masse zu steuern.

Die rege Bautätigkeit übt auf öffentliche Infrastrukturen wie Schulraumplanung, Freizeitgestaltung, Verwaltung, Verkehr usw. grossen Einfluss aus. Die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs muss durch Dorfläden gesichert sein, nicht mit Grosseinkaufszentren auf der grünen Wiese. Hohe Wohnqualität ist ein Recht für alle, und zwar von den Ältesten bis zu den Jüngsten.

*Bauliche Entwicklung und Rücksicht auf die Umwelt sind keine Gegensätze.*

## Wirtschaft und Arbeit

In der Wahlbarriere 1994 war an dieser Stelle die Rede von Rezession und Arbeitslosigkeit. Gefordert wurde gelebte Solidarität mit den Arbeitslosen. Und, was ist daraus geworden?

Heute, vier Jahre später, muss man leider feststellen, dass grundsätzlich keine Besserung eingetreten ist. Die Sockelarbeitslosigkeit hat sich ausgeweitet und zementiert, die "Ausgesteuerten" werden zu Bittstellern auf den Sozialämtern, und die Gefahr von Lehrstellenknappheit und Jugendarbeitslosigkeit ist nicht gebannt.

Die fusionierten Grosskonzerne preisen als Lösung gerne den Weg zur Global-



*Der Dorfkern Rotkreuz verändert sich (November 95)*

gesellschaft an. Die wirtschaftliche Globalisierung mit ungehindertem grenzüberschreitendem Handel, weltweiten Finanzströmen und Auslandsinvestitionen soll dafür sorgen, dass das Sozialprodukt unter die verschiedenen Klassen und Völker verteilt wird. Dem dabei abgegebenen Versprechen für die breite Teilhabe aller Menschen am Wohlstand und an der Arbeit steht der beschleunigte Trend entgegen, dass das Gefälle zwischen Arm und Reich, Nord und Süd, West und Ost grösser wird. Globalisierung, Profitmaximierung und Fusionen garantieren offenbar keine menschlichere Arbeitswelt, im Gegenteil.

Die nationale Politik hat auf den sich konzentrierenden Grössenwahn wenig Einfluss. Um so mehr liegt es an uns, im näheren Umfeld Prioritäten zu setzen. Unterstützen wir das Überschaubare, und dabei im Besonderen Betriebe im eigenen Dorf mit ausgewogener Ökobilanz und eigener Lehrlingsausbildung. Das Kleine wird "in" sein, das Gigantische sich selber zerstören.

*Wer soziale Verantwortung wahrnimmt, hat Anerkennung verdient.*

## Sozialpolitik

Ernst zu nehmende Ökonomen rechnen uns vor, dass bei weiterer Ausschöpfung von Rationalisierung und Produktivitätssteigerung in wenigen Jahrzehnten nur noch ein Viertel der arbeitsfähigen Menschen in unseren Breitengraden Lohnarbeit im bisherigen Sinn verrichten wird. Diese Perspektive wirkt

auf die junge Generation wenig motivierend. Wir sind deshalb gezwungen, uns mit dieser neuen Optik zu befassen, indem wir die Verteilung der Arbeit und das Patchwork zukünftiger Berufslaufbahnen mit lebenslanger Fortbildung zum Thema machen.

Zurück zur kurzfristigen Perspektive: Auch der sich abzeichnende wirtschaftliche Aufschwung wird das Problem der Arbeitslosigkeit kaum lösen. Es ist vielmehr anzunehmen, dass schlecht qualifizierte Personen weiterhin stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sein werden als gut ausgebildete. Problematisch für die Gemeinden ist diese Tatsache deshalb, weil die Lasten immer stärker auf die kommunale Ebene verlagert werden.

Langfristig ist das Problem nicht allein auf Gemeindeebene lösbar, zu stark ist Arbeitslosigkeit vernetzt mit Faktoren wie Globalisierung, Konjunktur, ethische Fragen usw. Was aber können wir in der Gemeinde tun? Es ist erwiesen, dass die Chancen für eine neue Anstellung steigen, wenn sich Arbeitslose weiterbilden und in einem Beschäftigungsprojekt mitwirken können. Durch die Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten für Ausgesteuerte lässt sich auch das stete Anwachsen der Fürsorgebudgets bremsen. Mit dem Rückgang der Arbeitslosenzahl von 140 auf etwas über 100 Personen hat sich in den letzten Monaten auch in unserer Gemeinde die Situation spürbar entspannt.

Unser Fürsorgesystem krankt daran, dass zusätzlich erzielte Einkommen vollumfänglich von den Fürsorgeleistungen abgezogen werden. Wer sich also intensiv um Arbeit bemüht und auch

einen unattraktiven Job annimmt, profitiert finanziell überhaupt nicht davon. Ein angemessener Anteil des neuen Erwerbseinkommens müsste deshalb als Bonus bei den Sozialhilfebezüglern verbleiben, damit sich diese der Armutspirale leichter entziehen können.

*Arbeit soll sich lohnen.*

## Familie - Realität im Wandel

Unter Familie verstehen wir Gemeinschaften, in welchen Kinder mit Erwachsenen zusammenleben, seien dies Eineltern-, Normal-, Fortsetzungsfamilien, Familien mit betagten Verwandten oder andere Formen. Die Familie hat Rechte, aber auch Pflichten.

Soll die Familie präventive Wirkung gegen Fehlentwicklungen entfalten, müssen wir ihr günstige Rahmenbedingungen bieten, denn fast ein Viertel der Rischer Bevölkerung ist jünger als 14 Jahre.

In den verschiedenen Ressorts erwarten wir eine Kinderverträglichkeitsprüfung analog der Umweltverträglichkeitsprüfung. Sie könnte das Bewusstsein der Öffentlichkeit und der EntscheidungsträgerInnen für die besondere Wechselwirkung zwischen den Generationen fördern. Mit Nachbarschaftshilfe und Toleranz tragen alle zum allgemeinen Wohl bei.

Das vor vier Jahren geforderte Familienleitbild Risch wird bald vorliegen. Bereits im Entstehungsprozess gingen von ihm konkrete Impulse für Projekte aus, z.B. naturnaher Spielplatz, Arbeitsgruppe für ein zweites Kindergartenjahr. Eine Koordinationsstelle für Familienanliegen soll dafür sorgen, dass in den nächsten Jahren weitere Ideen aus dem Leitbild umgesetzt werden, insbesondere Kinderbetreuungsangebote wie Teilzeitkrippe und Schülerhort mit Mittagstisch. Die zunehmende Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen ist ein

Alarmsystem in der von Erwachsenen bestimmten Gesellschaft, das uns zum Nachdenken zwingt. Wo extreme Gewalttätigkeit auftritt, ist rasche individuelle und familiäre sowie kindgerechte Hilfe nötig.

Die Elternschaft muss einen höheren, ihren Leistungen ent-

sprechenden Stellenwert erhalten. Mit Angeboten in Form von Begleitung, Betreuung, Beratung oder Therapie lässt sich Elternbildung unterstützen und fördern.

Seit wenigen Jahren fordert ein Gesetz die tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann in Familie, Ausbildung und Arbeit. So lange jedoch Arbeit ausser Haus höher bewertet wird als Haus- und Familienarbeit, bleibt das Gleichstellungsgesetz toter Buchstabe. Wir erwarten noch mehr Teilzeitstellen (auch für Männer), Jobsharing-Ange-

bote der öffentlichen Hand mit Signalwirkung, flexible Arbeitszeiten für Eltern.

*Familienfreundliche Rahmenbedingungen sind breit abzustützen.*

## Integration von Ausländerinnen und Ausländern

Nicht nur die Firmen im Industriegebiet, auch die Menschen in der Gemeinde sind internationaler geworden. Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung beträgt in Risch 22 Prozent und es sind 20 Nationen vertreten.

Viele Ausländerinnen und Ausländer wohnen schon seit Jahren oder Generationen in der Gemeinde, andere sind erst seit kurzem hier. Die Globalisierung macht auch vor der Gemeinde Risch nicht Halt. Das interkulturelle Zusammenleben findet statt.

Erfahrungen im In- und Ausland zeigen, dass das Zusammenleben dort günstiger verläuft, wo auch die Integration der Fremden unterstützt und gefördert wird. Integration bedeutet die gleichberechtigte und gleichverpflichtende Teilhabe an allen relevanten Institutionen der neuen Gesellschaft, ohne deswegen die angestammte Sprache und kulturelle Eigenart aufgeben zu müssen.

Das Anliegen von Gleis 3 ist es, diese Idee von Integration zusammen mit Schweizerinnen und Schweizern sowie Ausländerinnen und Ausländern umzusetzen.

*An der Integration der ausländischen Wohnbevölkerung führt kein Weg vorbei.*

## Gesundheit

Landauf landab wird das seit dem 1. 1. 96 geltende KVG (Krankenversicherungsgesetz) verteufelt, weil die kostendämpfende Wirkung zu lange auf sich warten lässt. Die kritischen Stimmen blenden dabei aus, wie sich das Gesundheitswesen ohne KVG entwickelt hätte, nämlich weiterhin nach dem Rezept: Jede und jeder schaut nur für sich.



*Servela - trotz neuer Rechtschreibung schmeckt sie immer noch...*

Folgende politische Entscheidungen bedingen ein besonderes Augenmerk für Familien:

- Wohnungsbau (erschwinglich)
- Spielflächen und Freiräume (in allen Quartieren)
- Freizeitaktivitäten (Vereine, Jugendtreff)
- Schulbereich (s. Abschnitt Schule)
- Verkehr (s. Abschnitt Verkehr)
- Umwelt (sauberes Wasser, gute Luft)
- Kinderbetreuung (vielfältiges Angebot).



Ziel aller Reformbemühungen muss sein, eine allgemein zugängliche, bedarfsgerechte medizinische Versorgung zu gewährleisten, die bezahlbar bleibt. Das KVG hat eine Entwicklung zu mehr Transparenz und Kostenbewusstsein eingeleitet. Davon zeugen Bestrebungen zugunsten einheitlicher Arzttarife, Reduktion der Spitalbetten, Verbilligung von Medikamenten, Fallkostenspauschalen im Spital, Konzentration der Spitzenmedizin, Stärkung der Eigenverantwortung.

Der zunehmende Wettbewerb im Gesundheitsmarkt darf jedoch nicht in eine schrankenlose Deregulierung und Privatisierung münden, da es die Zweiklassenmedizin zur Folge hätte. Aus diesem Grund bleibt es wichtig, dass die öffentliche Hand weiterhin ihren Beitrag an die öffentlichen Spitäler oder ein Zentralspital leistet und Prämienverbilligungen allen Berechtigten vollumfänglich weitergibt. Eine andere wichtige Aufgabe des Staates ist die Förderung präventiver Massnahmen zum Schutz der Gesundheit.

*Sozialverträgliche Kostensenkung im Gesundheitswesen ist gefragt.*

## Schule

Unsere Kinder sollen zu selbstbewussten und lebensfrohen Menschen heranwachsen, die sich in einer rasch wandelnden Welt zurechtfinden und nach ethischen und demokratischen Wertvorstellungen handeln. Die Volksschule vermittelt grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten und strebt eine ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu selbstständigen, verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Menschen an. Diesem hohen Anspruch kann sie nur gerecht werden, wenn sich alle Beteiligten – Lehrpersonen, Eltern und Schulbehörden – gemeinsam für das Wohl der Kinder einsetzen. Zusammenarbeit, Kommunikationsfähigkeit und faire Umgangsformen sind deshalb auf allen Ebenen anzustreben und zu pflegen.

Nach einer turbulenten und krisenhaften Situation im letzten Jahr sind jetzt Chancen für ein gedeihlicheres Schulklima gegeben. Die eingeleiteten

Veränderungen streben einen kooperativen Führungsstil zweier gleichgestellter Konrektoren und eine gestärkte Position der TeamleiterInnen an. Der gesamte Lehrkörper kann dadurch vermehrt an Schulleitungs- und Schulentwicklungsaufgaben teilhaben.

Gleis 3 wird im Gemeinderat und in der Schulkommision diesen Prozess weiterhin begleiten und unterstützen.

Die nächste Zukunft stellt uns vor grosse Aufgaben: den strukturellen Umbau der Oberstufe, die Weiterentwicklung des neuen Beurteilungs- und Fördersystems an der Primarschule mit späterer Ausdehnung auf die Oberstufe, förderorientierte Formen von Qualitätssicherung, die Einführung einer Werk- schule, die konsequente Anwendung von Blockzeiten auf der Unterstufe, die Einführung eines freiwilligen zweiten Kindergartenjahres, die verstärkte Integration von Kindern aus anderen Kulturen sowie weitere Schulraumplanung für Holzhäusern, Kindergarten und Oberstufe, um nur die wichtigsten Bereiche zu nennen.

Mit der Gründung der Eltern-LehrerInnen-Gruppe ELG ist ein neues wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus geschaffen worden. Auch in dieser Gruppe haben Mitglieder von Gleis 3 von Anfang an als treibende Kraft gewirkt.

*Schulentwicklung stützt sich auf echte Zusammenarbeit.*

## Kultur

Wir sprechen von Familienkultur, Vereinskultur, Schulkultur, Subkultur usw. Kultur ist kein abgeschlossener Zustand, sondern ein Dauerprozess der Veränderung. Alle Gesellschaftsgrup-

pen schaffen ihre eigenen Ausdrucksformen und zeigen damit ihre speziellen Bedürfnisse.



*Vernissage im Forum Dorfmat: Künstler Sepp von Rotz und Teenchor Rotkreuz*

Aufgabe der Gemeinde, namentlich der Kulturkommission, besteht darin, in diesem permanenten Wandel einen lebendigen Austausch zwischen neuen kulturellen Zeichen und traditionellen Formen zu vermitteln.

In den letzten Jahren konnten die Rahmenbedingungen für ein kulturelles Leben in der Gemeinde geschaffen werden. Viele positive Impulse wie das Forum im Dorfmatzentrum, die vielfältigen Angebote der Erwachsenenbildung oder die neuen Formen von jährlich wiederkehrenden Anlässen wirken sich auf den Alltag verschiedener Menschen und Gruppen aus.

Eine Gemeinde, deren Bevölkerungszahl auch in Zukunft noch ansteigen wird, muss die kulturelle Entwicklung wahrnehmen. Das bedeutet unter anderem das Unterstützen örtlicher Vereine. Es bedingt aber auch Offenheit und Mut für Experimente. Und nicht zuletzt ist die kulturelle Entwicklung abhängig von einer geschickten Vermittlung, damit möglichst viele Gruppen ihre Bedürfnisse formulieren und miteinander Kontakte pflegen können.

*Die Art und Weise des Zusammenlebens prägt die Kulturpflege in einer Gemeinde.*

## Für den Kantonsrat Anne Ithen

**Wahlversprechen haben wieder Hochsaison. Was ich nicht mag, sind schwammige Schlagwörter. Konkrete Ziele für die politische Arbeit finde ich aber wichtig. Sie erlauben dem Bürger und der Bürgerin zu überprüfen, ob die PolitikerInnen sich auch nach den Wahlen an ihre Versprechen erinnern.**

In der Wahlbarriere vor vier Jahren versprach ich Ihnen, mich in den Bereichen Bildung, Frau-Mann, Verkehr, Umwelt und Landwirtschaft einzusetzen. Ich bin froh, dass ich Ihnen und auch mir gegenüber nicht untreu geworden bin. Mit Ausnahme der Landwirtschaft konnte ich meine Kenntnisse und Vorstellungen in den erwähnten Bereichen einbringen und erweitern.



### Verkehr

Die neue Buslinie 16 von Rotkreuz nach Küssnacht ist das sicht- und erlebbare Resultat meiner ersten Motion. Seit meinem Postulat zu den Radwegen Rotkreuz - Buonas und Rotkreuz - Honau ist der Kanton endlich auch hier bereit zu handeln.

Nächstes Ziel ist die Unterstützung der Stadtbahn. Sie erschliesst die Ennetseegemeinden besser mit dem öffent-

lichen Verkehrsnetz. Die Gelder für die unzweckmässige Stadtfahrt kämen so in sinnvollerer Form auch den Aussengemeinden zugute.

### Umwelt

Durch den Einsitz in der Kommission für Wasserbau und Gewässerschutz begleite ich alle Wasserthemen. So unterstützte ich die see-externen, auf Prävention beruhenden Massnahmen für die Sanierung des Zugersees. Beim Hochwasserschutzprojekt am Reussdamm engagierte ich mich von Anfang weg für eine naturnahe, moderne Lösung: die Revitalisierung der Ufer und die Schaffung von genügend Rückhaltepotential. Auch die problematische Bewässerung des Golfparks Holzhausern mit Trinkwasser habe ich thematisiert.

Beim Einführungsgesetz zum Umweltschutzgesetz widmete ich der Deponiefrage meine besondere Aufmerksamkeit. Das Verursacherprinzip soll spielen, die öffentliche Hand entlastet werden. Leider wurde meine Motion zur Freihaltung von Bauparzellen neben Hochspannungsleitungen (Elektrosmog) nicht erheblich erklärt, auch die Abstimmung zum Kiesabbau verlief nicht in meinem Sinn. Für die weitere Arbeit im Kantonsrat gilt für mich wiederum das Prinzip der Nachhaltigkeit und die Schonung von Ressourcen als Richtschnur.

### Bildung

In folgenden Kommissionen hatte ich Gelegenheit, für den Erhalt oder Ausbau und gegen den Qualitätsabbau im öffentlichen Bildungswesen

Stellung zu nehmen: Teilrevision Schulgesetz, Schaffung einer zugehörigen Berufswahl- und Berufsvorbereitungsschule in der sanierten Athene, Bauprojekt Trakt II der gewerblich-industriellen Berufsschule, Revision des Personalgesetzes sowie mit erfolglosen Anträgen gegen den Institut-Montana-Staatsbeitrag und für einen Lehrmittelkredit bei den Feierlichkeiten zur Entstehung des Bundesstaates.

### Frau-Mann

Trotz grosser "Gegenwehr" hob der Kantonsrat das Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann auf. Deshalb half ich mit, für eine externe Kommission gute Arbeitsbedingungen zu schaffen.

### Soziales

Der grösste Erfolg besteht sicher im erfolgreichen Referendum gegen die Verlängerung der Ladenöffnungszeiten, wo ich im Komitee mitwirkte. Zweimal engagierte ich mich in der Drogenfrage.

Besondere Aktivität braucht es vermehrt bei der Bekämpfung und Vermeidung von Arbeitslosigkeit und um zu verhindern, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter öffnet (z.B. in der Gesundheitsvorsorge).

Die Arbeit im und um den Kantonsrat ist wie erwartet zeitintensiv, weshalb ich an der Schule weiterhin kein Vollpensum unterrichtete. Kantonsrätin sein finde ich aber auch spannend, herausfordernd und lehrreich. Meine "Werkzeuge", nämlich Ernsthaftigkeit, Zuverlässigkeit, Schwung und Humor haben sich als nützlich erwiesen. Ich verfüge über die nötige Energie, Ideen und zusätzliche Erfahrung für eine weitere Amtszeit.

## PORTRÄT

### Anne Ithen

geboren 1960, von Unterägeri, unverheiratet, Ibikon 12, 6343 Rotkreuz

Sekundarlehrerin, Vizepräsidentin "Stiftung Rischer Liegenschaften", Mitglied verschiedener kantonsrätlicher Kommissionen

### Hobbys:

Bergsteigen, Singen, Velo fahren, Lesen, Wildkräuter, Skitouren, Gespräche mit Menschen, Musik hören, Sprachen, die eigene und andere Kulturen durch Begegnung erleben

**Für mich ist Politik wie eine grosse Bühne mit vielen Spielern. Dabei versucht jede und jeder nach Kräften, der eigenen Spielidee zum Durchbruch zu verhelfen. Neben den Spielern gibt es auch Zuschauende, die sich die Szenen ansehen wollen oder müssen.**

Beobachter berichten darüber und geben ihren Kommentar ab. Wenn der Vorhang fällt, sollten alle mit dem Stück zufrieden sein können, Zuschauende und Spielende!

So gesehen ergeben sich für mich wichtige Schlussfolgerungen:

- Wer nicht mitspielt, hat nichts zu sagen. Wer sich nicht einmischt, kann den Handlungsverlauf nicht mitgestalten. Deshalb bin ich bereit, Einfluss zu nehmen und die Interessen derer wahrzunehmen und zu vertreten, die ebenfalls mehr Lebensqualität wünschen.
- Ein Happyend wird es nur dann geben können, wenn das Spiel nach fairen Regeln abläuft. Es ist deshalb meine Absicht, abgekartete Spiele nicht zu tolerieren, sondern mich für gerechte und menschenwürdige Entscheide einzusetzen.

## PORTRÄT

### Walter Richner

geboren 1950, von Ruppertswil AG, verheiratet, 4 erwachsene Töchter, 2 Enkelkinder, Untere Weidstr.3, 6343 Rotkreuz

Programmierer und Projektleiter im Institut für medizinische Information und Statistik (IMS) in Cham, ehemals Mitglied der Schulkommission Risch

#### Hobbys:

Wandern, Tennis, Orientierungslauf, Surfen, Jassen, Computer, Musik, Reisen

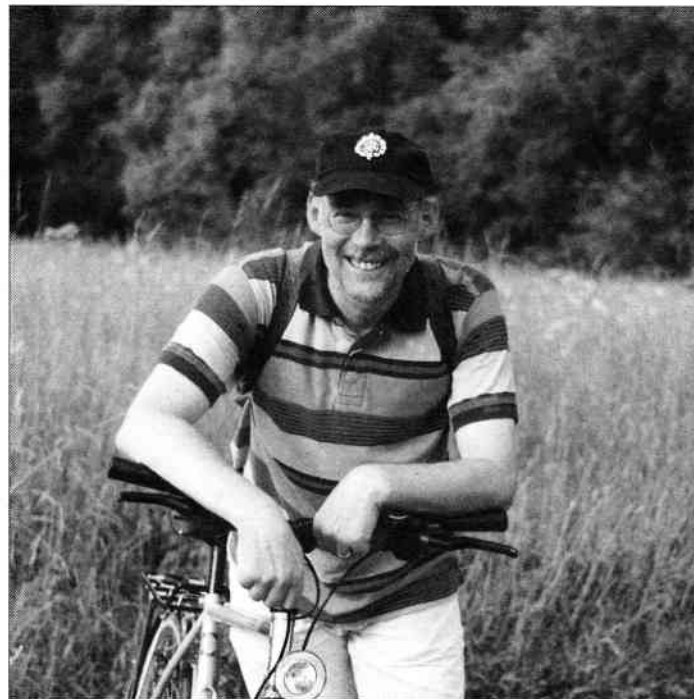
- Ich bin für offenes Spiel: Die Zuschauenden sollen am Geschehen beteiligt werden. Natürlich braucht es die Arbeit im stillen Kämmerlein (Kommissionen) und beim Rollenstudium (Akten), aber nach einer gewissen Zeit sollen die Resultate gezeigt und öffentlich beurteilt werden. Aufgrund des Echos sollen Projekte überarbeitet werden, bis sie schliesslich zum fertigen Stück heranreifen.
- Beim Spiel auf der Bühne finden sich Gleichgesinnte zusammen, um mit vereinten Kräften unangenehme Widersacher in Schach zu halten und um der eigenen Stimme mehr Gewicht zu verleihen. Auch in der Politik geht es darum, berechtigten Interessen Gehör zu verschaffen und dafür zu sorgen, dass wir nicht nur heute lebenswerte Bedingungen anstreben, sondern dass auch die nächsten Generationen ihre Lebenserfahrungen in einer intakten Welt machen können.

In diesem Sinne will ich mich einsetzen für eine gesunde Umwelt. Ich frage mich beispielsweise, ob sich heute ein Autolenker oder eine -lenkerin bewusst ist, dass er/sie bei jeder Fahrt von A nach B ungefähr das Zehnfache des eigenen Körpergewichts mittransportiert. Die zusätzlichen Kilos werden zwar am Zielort nicht benötigt, aber sie sind da, brauchen einen sperrigen Parkplatz, gefährden unterwegs Mensch und Tier, verunreinigen die Luft und verbrauchen kostbaren Rohstoff.

Ich wünsche mir, dass immer mehr Mitmenschen solche Überlegungen anstellen und Ausschau halten nach Alternativen. Diese sollen möglichst attraktiv sein: Also her mit klug geplanten Radwegen, leistungsfähigen öffent-

lichen Nah- und Fernverkehrsmitteln, sicheren Fusswegen, motorfahrzeugfreien Sonntagen!

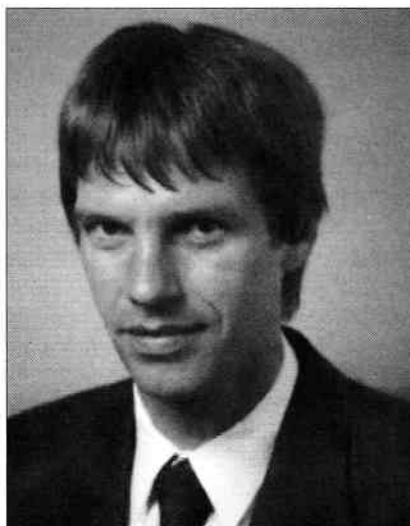
Weitere nicht weniger wichtige Anliegen sind für mich: Förderung von erneuerbaren Energieträgern, die Kontrolle der Wirtschaft durch die Politik (nicht umgekehrt), menschenwürdige und bezahlbare Leistungen im Gesundheitswesen, der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, und nicht zuletzt eine Besserstellung der Familie, zum Beispiel durch steuerliche Vorteile, staatliche Unterstützung von Kinderhorten, Förderung von Teilzeitstellen und Jobsharing.



**Für Gleis 3 in die Rechnungsprüfungskommission:**

**Manfred Steinhardt**

Als eidg. dipl. Bücherexperte und jetziger Finanzchef des ALSO Konzerns ist er bestens ausgewiesen für dieses Amt.



**KEINE EINGLEISIGKEIT IN DER POLITIK!**



*Gleis 3-KandidatInnen: Ulrich Amsler, Esther Gödl, Anne Ithen, Walter Richner*

**Kontaktpersonen:**

Hanni Schriber, Präsidentin,  
Unterer Haldenweg 5, 6343 Rotkreuz,  
Tel. 790 33 21

Daniel Zülle, Gemeinderat, Bachtalen,  
6343 Rotkreuz, Tel. 790 35 08

Anne Ithen, Kantonsrätin, Ibikon 12,  
6343 Rotkreuz, Tel. 790 26 33

E-Mail: [info@gleis3.ch](mailto:info@gleis3.ch)

*Mit Gleis 3 richtig einspüren!  
Klicken Sie sich in unsere  
Internetseite ein.  
Jetzt mit einem Wettbewerb!  
[http:// www.gleis3.ch](http://www.gleis3.ch)*

**Wahlveranstaltungen**

**Freitag, 4. Sept. 1998, 20.00 Uhr**

Podiumsgespräch mit KandidatInnen für den Gemeinde- und Kantonsrat  
Zentrum Dorfmatte Rotkreuz

**Samstag, 12. Sept. 1998  
Dorfmarkt, 9 - 12 Uhr  
Gleis 3 Märtkafi**

Benutzen Sie die Gelegenheit zum persönlichen Gespräch mit Esther Gödl und Ueli Amsler, die beide für den Gemeinderat kandidieren. Sie freuen sich auf interessante Begegnungen.

**Samstag, 10. Okt. 1998  
Dorfmarkt, 9 - 12 Uhr**

Kennen Sie Anne Ithen und Walter Richner? Unsere Kandidatin und unser Kandidat für den Kantonsrat stehen Ihnen Red und Antwort und freuen sich auf Diskussionen mit Rischerinnen und Rischern. An diesem Samstag sind ebenfalls die RegierungsratskandidatInnen und der Ständeratskandidat der vereinigten Liste Alternative/SP am Dorfmarkt anzutreffen.

RegierungsratskandidatInnen:

**Hanspeter Uster  
Monika Hutter  
Brigitte Profos**

Ständeratskandidat:

**Urs Birchler**

Schauen Sie vorbei. Wir halten am 12. September Gratisgebäck und Attraktionen für Kinder bereit.

**Wir danken**

**und freuen uns, wenn Sie den beiliegenden Einzahlungsschein benützen und Gleis 3 mit einer kleinen oder grossen Spende unterstützen.**

**PP** 6343 Rotkreuz